

„Was kann man mit Geographie eigentlich mal machen?“

Diese Frage wird Geographie-Studierenden oft gestellt, wenn sie von ihrem Studium berichten. Häufige Vermutungen sind, dass dies später auf eine pädagogische Laufbahn hinausläuft. Allerdings ergibt sich durch dieses Studium die Möglichkeit, eine Vielzahl von abwechslungsreichen und unterschiedlichen Berufen auszuüben. In dem Seminar „Geographie in Praktikum und Beruf“ im Wintersemester 2019/2020 wurden von Alumni und Masterstudierenden der Ruprecht-Karls Universität Heidelberg Berufspraktika und Arbeitstätigkeiten nach dem Studium vorgestellt.

In diesem Blogbeitrag wird das Berufspraktikum von David Stoitner im Bereich Einzelhandelsstrategie und Hochschulkooperationen bei der Stadt Mannheim im Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung genauer beleuchtet. Vorab ist es wichtig zu erwähnen, dass sich dieses Praktikum besonders an Studierende mit Interessenschwerpunkten, zum Beispiel wie Wirtschaftsentwicklung auf einer lokalen Ebene betrieben wird, wie Stadt und Stadtpolitik miteinander kooperieren und wie Wirtschaftsförderung im allgemeinen funktioniert, richtet. Das Praktikum hat sich über eine Zeitspanne von vier Monaten erstreckt und wurde mit 500 Euro pro Monat vergütet, jedoch wurde dieses erst ab einer Dauer von mindestens drei Monaten in dieser Höhe bezahlt. Des Weiteren war diese Stelle nicht ausgeschrieben, sondern sie ergab sich aus einer Initiativbewerbung. Dabei waren die Voraussetzungen für die Einstellung zum Einen Soft Skills, wie beispielsweise gutes und sicheres Auftreten bei Präsentationen, gute Ausdrucksweise in Wort und Schrift aber auch eine analytische beziehungsweise strategische Denkweise. Zum Anderen werden auch fachliche Kenntnisse, vor allem im Bereich Wirtschaftsgeographie und Stadtgeographie gewünscht und vorausgesetzt.

Zu den Aufgaben der Wirtschaftsförderung Mannheim gehören unter anderem kommunale Lobbyarbeit für die Wirtschaft, Vermittlungs- und Netzwerkarbeit, Strategieentwicklung und Voraussicht, zudem sind sie der/die erste AnsprechpartnerIn für Geschäftsideen und Ansiedlungen und begleiten auch Investitionsvorhaben. Wichtig für eine funktionierende Wirtschaftsförderung ist die Vernetzung mit zahlreichen anderen AkteurInnen, wie zum Beispiel Hochschulen, dem Gemeinderat und Unternehmen, sowie mit anderen städtischen Fachbereichen.

Während des Praktikums waren zwei große Projekte Hauptbestandteil des beruflichen Alltags. Das erste dieser Projekte war der Vergleich der Einzelhandelsstandorte Mannheim und Karlsruhe. Ziel dessen war die Analyse und der Vergleich beider Standorte, sowie der Abgleich von Maßnahmen die ergriffen werden könnten um weiterhin mit Karlsruhe konkurrieren zu können. Ausgangspunkt dafür war eine aktuelle Studie zum Einzelhandelsstandort Karlsruhe 2030. Die Studie wurde folglich vom Praktikanten ausgewertet und mit anderen Studien beziehungsweise Artikeln verglichen. In weiterer Folge wurden die Ergebnisse vor VertreterInnen der Stadt und lokalen wirtschaftlichen AkteurInnen präsentiert. Dieses Projekt gewährte einen tieferen Einblick in die verschiedenen Facetten des Einzelhandels, denen man im Alltag nicht unbedingt begegnen würde.

Das zweite Projekt beinhaltete die Vernetzung der Wirtschaftsförderung im Themenfeld der Hochschulkooperation, womit der Wissensaustausch zwischen Stadt, Unternehmen und Hochschulen nach Vorlage des Triple Helix Modells gefördert sowie vereinfacht werden soll. Dadurch soll die Wettbewerbsfähigkeit aber auch die Entwicklung der Stadt vorangetrieben werden.

Um diese Vernetzungen und Kooperationen auch auf einen internationalen Maßstab zu heben, wurde das Welcome Center Rhein – Neckar ins Leben gerufen. Hier werden verschiedene Aspekte der internationalen Zusammenarbeit gefördert. Auch spezifische Events, wie die Nacht der Forschung, sollen hierzu beitragen. Aufgaben der Wirtschaftsförderung sind hierbei diese Konzepte zu entwickeln und umzusetzen.

Fazit dieses Praktikums und gleichzeitig dieses Blogbeitrags ist, dass Wirtschaftsförderung nicht direkt wörtlich genommen werden sollte, da es viele Facetten bietet, wie auch das Studium der Geographie. Wie auch der Facettenreichtum des Fachbereichs, sind auch die Erfahrungen, die während des Praktikums gemacht wurden, vielseitig. Die positiven Erfahrungen waren dagegen deutlich höher an der Zahl. Besonders hervorgehoben, wurde das offene und coole Team, das einen auf Augenhöhe behandelt und keine hierarchische Strukturen pflegt. Somit war es möglich, die KollegInnen jeder Zeit um Hilfe zu bitten, auch wenn man anfangs ins kalte Wasser geschmissen wurde. Aufgrund der guten Vernetzung der Wirtschaftsförderung an und für sich, ist es möglich, auch persönlich mit verschiedensten AkteurInnen in Kontakt zu treten. Aus diesen Kontakten können sich unter anderem berufliche Chancen und Möglichkeiten ergeben. Nach dem Lesen dieses Blogbeitrages lässt sich die einleitende Frage „Was kann man mit Geographie eigentlich machen?“ umso leichter beantworten. Das Studium der Geographie ermöglicht Berufschancen in verschiedensten Branchen, mit dem Anspruch Sektor-übergreifend zu denken und zu agieren. Die Wirtschaftsförderung bietet hierfür die optimalen Bedingungen und darüber hinaus auch die Chance sich in anderen Bereichen weiterzubilden.